



Golf fordert technisches Können wie auch mentale Stärke – etwa bei einem Schlag aus dem Bunker. Bilder: zvg.

Immer mehr ein Sport für alle

Golf: Es ist längst nicht mehr nur ein Sport für Privilegierte. Der Schweizer Golfverband zählt über 108'000 Mitglieder – und wächst. Auch im Emmental und Entlebuch.

Ab und zu grase ein Reh neben der Spielbahn, sagt Raphael Weibel, Präsident von Golf Emmental. «Manchmal glänzt der Morgentau auf dem Grün, während die Hügel sich sanft gegen den Himmel zeichnen.» Für ihn bedeute eine Runde Golf schlicht «Ferien», schwärmt er.

Der Sport verändert sich

1975 zählte Swiss Golf gut 10'000 Mitglieder, heute sind es 108'000. Doris Rechsteiner, Direktorin Marketing/Services von Swiss Golf, sieht dahinter einen klaren Wandel: «Golf hat sich in der Schweiz zu einem Breitensport entwickelt. Wir wachsen seit Jahren. Und trotzdem gibt es noch viel Potenzial.»

Das Klischee vom elitären Golfer löst sich auf. «Den typischen Golfer gibt es nicht», sagt Raphael Weibel. «Ob jung oder alt, Sportskanone oder Bewegungsmuffel, Mann oder Frau, Single oder Familie – Golf vereint.» Was die Menschen anzieht: draussen sein, sich bewegen, gemeinsam spielen, den Alltag hinter sich lassen. «Gegenseitige Wertschätzung und die Freude am Schönen – ohne elitären Zug», beschreibt der Präsident von Golf Emmental.

Was das möglich macht, ist das Handicap-System. Es gleicht unterschiedliche Spielstärken so aus, dass auch ein Anfänger gegen einen erfahrenen Spieler gewinnen kann. Das sei ein Alleinstellungsmerkmal des Golfsports, sagt Rechsteiner. «Grossvater, Enkelin und die Kollegin aus dem Büro können gegeneinander antreten – das schafft sonst kaum ein Sport.»

In Oberburg liegt seit 1998 eine Golfanlage mit 18 Loch auf 45 Hektaren. Golf Emmental beschäftigt rund 20 Mitarbeitende aus den Bereichen Greenkeeping, Empfang, Administration und Gastronomie.

«2025 sind 50 neue Vollmitglieder dazu gekommen» – ausserordentlich viel, wie Weibel sagt. Unterdessen zähle man mehr als 300 Mitglieder. Doris Rechsteiner sagt

dazu: «Die Bevölkerung wird älter, die Menschen wollen gesund bleiben, sich aktiv bewegen und sie suchen Gemeinschaft in der Natur. In dieses Bild passt Golf.»

Einfach ausprobieren

Wer neugierig ist, braucht weder eine Mitgliedschaft noch eigene Ausrüstung – Schläger stellt Golf Emmental zur Verfügung. Angeboten würden auch Schnupperkurse, sagt Weibel. «Wer Golf spielt, kann jemanden mitnehmen und gleich eine erste Runde auf dem grossen Platz wagen.» Für Gruppen und Vereine gebe es weitere Angebote.

«Wer später Vollmitglied werden will, braucht weder eine Empfehlung noch einen Paten», sagt der Präsident von Golf Emmental. Es gebe auch eine Jahresmitgliedschaft, für alle, die es flexibler mögen würden. Die eigentliche Platzreife – die Grundlizenz zum selbstständigen Spiel – setze Kenntnisse bei den Schlägen sowie Regelwissen voraus. «Mit regelmässigem Üben schafft man das in rund zwei Monaten», sagt Weibel. Er ergänzt, was Golf von den meisten anderen Sportarten unterscheidet: «Man betreibt ihn überall auf der Welt – fast überall liegt irgendwo ein Golfplatz. Wer also auch in den Ferien spielen will, findet

sich problemlos zurecht. Innerhalb der Schweiz spielen Mitglieder von Golf Emmental kostenfrei je eine Runde auf den Partneranlagen in Montreux, Neuchâtel und Payerne.»

Körper, Kopf – und Muskelkater

Golf sei körperlich anspruchsvoller, als viele denken würden. «Eine Runde über 18 Loch bedeutet acht bis zehn Kilometer zu Fuss, gut vier Stunden draussen, je nach Gelände auch einige Höhenmeter». Den Muskelkater spüre man am nächsten Morgen. Gleichzeitig bezeichnet er Golf als gelenkschonend, nahezu verletzungsfrei und bis ins hohe Alter spielbar. Golfen könne man grundsätzlich das ganze Jahr hindurch – ausser es liege Schnee oder der Boden sei gefroren.

«Der Ball liegt still – kein Gegner schlägt ihn weg, kein Schiedsrichter lenkt ab. Was allein zählt, ist die eigene Konzentration im Moment. Wer sich verkrampft oder hadert, spielt sofort schlechter», beschreibt Weibel den Sport. Einen misslungenen Schlag müsse man wegstecken können – man dürfe nicht grübeln und müsse sich neu fokussieren. Diese mentale Seite mache Golf für viele zur echten Charakterschule.

Junioren und Nachwuchs

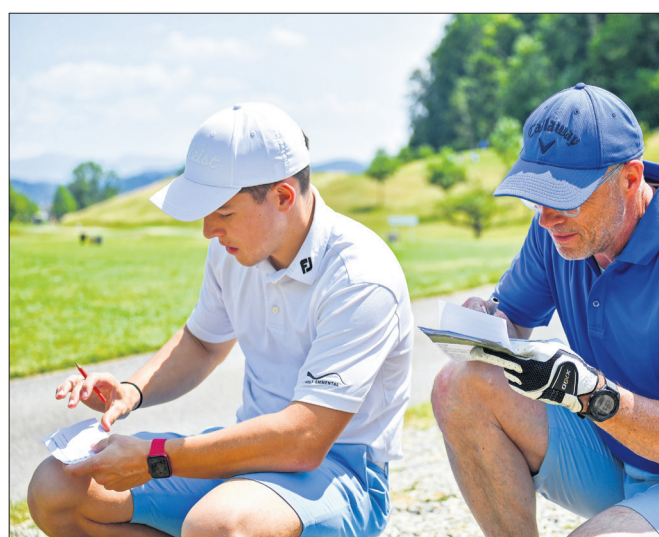
Und was ist mit dem regionalen Nachwuchs? «Wir denken langfristig, fördern Kinder und Jugendliche und wecken die Freude am Sport», sagt Weibel. Die Jüngsten seien bei ihren ersten Schwingen kaum schulpflichtig. Wer Talent zeige, komme in die regionalen Kader. «Jährlich richtet Golf Emmental überregionale und nationale Turniere aus: Interclub, Junioren-Wettkämpfe und den Coupe Helvétique».

«Die Nachwuchsarbeit in den Clubs ist eine wichtige Basis für alles», betont Rechsteiner. «Wer als Kind Freude am Golf findet, bleibt meistens ein Leben lang dabei.»

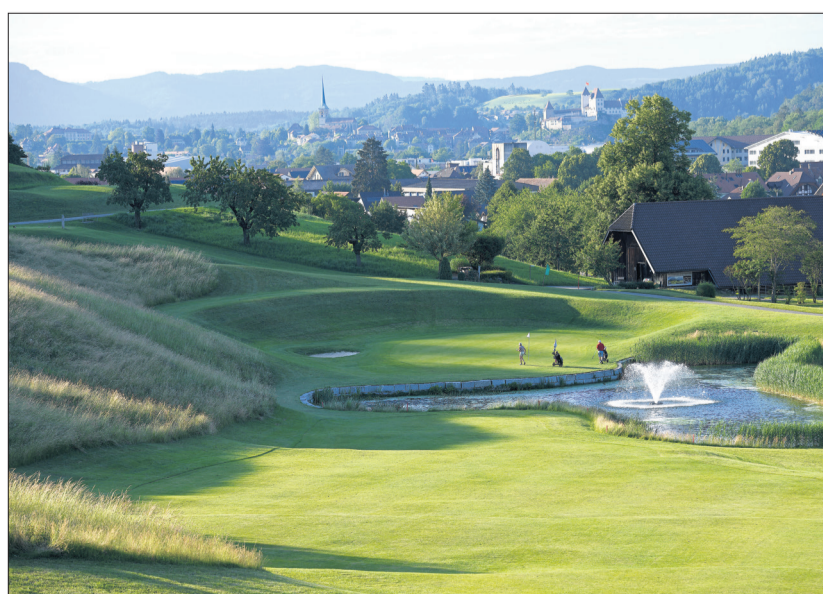
Remo Reist

Golf in Flühli-Sörenberg

Seit 1997 gibt es in Flühli-Sörenberg einen Golfplatz – mitten im Unesco-Biosphärenreservat Entlebuch, mit Blick auf die Brienzer Rothornkette. Die 9-Loch-Anlage auf 34 Hektaren ist in die Hochmoorlandschaft eingebettet. Die Jahresgebühr gehöre zu den günstigsten in der Schweiz, Anfängerinnen und Anfänger seien willkommen, heisst es bei den Betreibern. Geöffnet ist die Anlage in Flühli jeweils von April bis November.



Immer mehr Junge begeistern sich für den Sport, während früher Herren im gesetzten Alter Golf spielten.



Blick auf das Loch 18 auf der Anlage von Golf Emmental in Oberburg.

KOLUMNE

Preis-Leistungs-Illusion

Ich habe ein neues Wort gelernt: Frequenzillusion. Auf Berndeutsch gesagt bedeutet das nichts anderes, als dass einen das Hirn verarscht. Es macht die Menschen glauben, dass ein Thema, das einem mehr oder weniger bewusst ins Auge sprang, auf einmal omnipräsent ist. Man kann es auch selektive Wahrnehmung nennen, wenn wir beispielsweise Liebeskummer haben und auf einmal nur noch glückliche Paare sehen. Oder wenn eine Person, nachdem sie einen positiven Schwangerschaftstest in der Hand hielt, besonders vielen Menschen mit Neugeborenen, Kinderwagen oder Babybauch begegnet.

Meine aktuelle Frequenzillusion ist das Preis-Leistungs-Verhältnis. Seit mich kürzlich jemand darauf aufmerksam machte, dass ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis im Emmental ganz besonders geschätzt werde, höre ich die Menschen an jeder Ecke davon reden. An einer Geburtstagsparty etwa verwendete ein Freund diesen Begriff, als er mir erzählte, er habe früher an der Jukebox im «Däntsch» immer Songs von Deep Purple gewählt. Die Band ist bekannt für überlange Instrumentaleskapaden – mit dieser Wahl bekam er definitiv am meisten fürs Geld.

Ein paar Tage später begegnete mir das Preis-Leistungs-Verhältnis im Zusammenhang mit einem Auto. Nicht nur hatte eine Freundin gerade einen neuen Kleinwagen von einem «sehr attraktiven» Autohändler gekauft; dieser gewährte ihr auch noch Spezialrabatt und legte spontan ein zusätzliches Jahr Garantie obendrauf. Sie hätten eben ein Preis-Leistungs-Verhältnis zusammen, witzelte die Freundin. Während sie den ganzen Abend über ihr Wortspiel lachen konnte, verlor ich mich in einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem regional so geschätzten Wirtschaftskonzept. Erst einmal fragte ich mich, woran sich ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis denn misst – wo doch nichts instabiler ist als Preise, nichts relativer als die Leistung und nichts subjektiver als das Verhältnis zwischen beidem. Ist dieser Begriff nicht einfach eine elegantere Umschreibung für die Möglichkeit, für möglichst wenig Kohle möglichst viel reinhamstern zu können? Wenn ich an das All-you-can-eat-Trauma meines Partners denke, der für seine überschätzte Magenleistung im «Han Mongolian Barbecue» einst mit mehr als nur Geld bezahlte, finde ich es jedenfalls nicht ganz unpassend, in Bezug auf das Preis-Leistungs-Verhältnis von einer Frequenzillusion zu sprechen. Wie dem auch sei: Ich werde meine Aufmerksamkeit hoffentlich bald wieder auf die unbezahlbaren Dinge richten können.



Miriam Margani-Lenz, Langnau, ist Gemeinderätin, Journalistin und Kommunikatorin.

Impressum:

Herrmann AG, Wochen-Zeitung
Brennerstrasse 7, 3550 Langnau i. E.
Telefon 034 409 40 01
wochen-zeitung.ch, info@wochen-zeitung.ch

Herausgeber/Verlagsleiter: Tom Herrmann

Redaktion:
Bruno Zürcher (zue), Silvia Wullschläger (sws),
Regine Gerber (reg), Busche Frei (fbw),
Sport: Micha Strohl (msz)

Werberberatung/Verkauf: Peter Egli

Buchhaltung und Aboverwaltung: Christine Wälti

Beglaubigte Auflage: 44'556 Expl., ca. 2189 Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):
Inserate lokal 85 Rp. CH 95 Rp.
Reklame lokal 270 Rp. CH 300 Rp.

Erscheint jeden Donnerstag

Annahmeschluss:

Text: Mo, 17.00 Uhr/Inserate: Di, 12.00 Uhr

Für unverlangt eingereichte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gedruckt in der Schweiz

Spendenkonto:
CH53 0900 0000 3002 3048 8



Besten Dank für Ihren freiwilligen Beitrag.